



F
R
A
N
Z
I
S
K
U
S
W
E
G

Jahresschrift
der OFS - Region Rottenburg-Stuttgart 2019



1 Petr. 3,8-9

Endlich aber; seid alle eines
Sinnes, voll Mitgefühl
und geschwisterlicher Liebe,
seid barmherzig und demütig!
Vergeltet nicht Böses mit Bösem
noch Kränkung mit Kränkung!
Statt dessen segnet; denn ihr seid
dazu berufen,
Segen zu erlangen.



Hurra - wir haben ein Redaktionsteam



Nach mehreren Versuchen ist es jetzt gelungen, weitere Mitwirkende für die Arbeit am „Franziskusweg“ zu gewinnen. Seit Anfang des Jahres 2019 haben sich Wolfgang Seitz (OFS Rottweil) und Ingeborg Göser (OFS Ulm) bereit erklärt, im Redaktionsteam mitzuarbeiten.

Auch Karin Maria Breidbach will weiterhin die graphische Gestaltung unseres Mitteilungsblattes übernehmen. .

So sind wir im Team insgesamt zu viert.

Die Türen stehen aber für alle Interessierte offen. Wir freuen uns natürlich auch sehr, wenn uns jemand einen Bericht zukommen lässt.

H. Heintel

Ein Wort des Hl. Franziskus zu Mt 5,3

Glücklich die arm sind im Geist
Denn ihnen gehört die Welt Gottes
Viele sind eifrig in Gebet und Gottesdienst
Sie fasten viel und töten ihren Körper ab
Ein einziges Wort aber
Das ihrem ichbezogenen Selbst
Scheinbar unrecht tut
Oder irgendeine Sache
Die ihnen weggenommen wird
Ist ihnen Ärgernis
Und bringt sie sofort aus der Fassung
Sie sind nicht arm im Geist
Wirklich arm im Geist ist
Wer sich selbst hasst
Wer die liebt die ihm auf die Wange schlagen

Advent des Hörens

Die Zeit des Advents ist ein Weg des Wartens und der Sehnsucht.

Es ist eine Zeit der inneren Bereitung. Es ist ein franziskanischer Weg.

Franziskus wartet mit offenem Herzen und offenen Armen und erkennt den Herrn. Auch die Tiere erkennen ihren Herrn.



Und wir?

Erkennen wir IHN in den alltäglichen Gegebenheiten? Auch in dem was uns zugemutet wird? In der Einsamkeit des Alters, in Begegnungen, im Schönen wie im Schweren ...?

ER, das göttliche Wort, ist Mensch geworden. Das Wort wurde und wird unser Bruder. ER kommt uns nahe und möchte in unserem Herzen Bruder werden.

Höre ich Seine Stimme? Im stillen Verweilen vor einer brennenden Kerze, im Dasein für Andere, in der Achtsamkeit für mich selbst, im fürbittenden Gebet, im Lesen in der Bibel ...

Da lerne ich zu hören auf das lebendige Wort.

So bete ich mit euch:

Komm, Herr Jesus, komm, da bin ich und höre.

Komm, Herr Jesus, komm in meine Denken und Tun.

Komm, Herr Jesus, komm und nimm mich mit auf deinen Weg.

Ich wünsche allen Schwestern und Brüdern im OFS eine hörende Adventszeit und eine gnadenreiche Weihnacht!

Sr. Marietta, geistliche Assistentin

Jahreskapitel 2019



Das Jahreskapitel fand vom 21. bis 23. Juni 2019 im Kloster Reute statt. Außer den franziskanischen Geschwistern waren auch die neue Nationalvorsteherin Ursula Clemm und ihr Mann Ulrich anwesend. Das Thema Dialog hatte unsere geistliche Assistentin Sr. Marietta vorgeschlagen, und alle Schwestern und Brüder arbeiteten gerne dabei mit. Das Wichtigste dabei war: zuhören lernen. In den Gruppen durfte nur derjenige reden, der den Stein in der Hand hielt. Es gab nur einen Stein. Das war für die meisten neu und eine gute Erfahrung. Neben der hl. Messe für die Verstorbenen und die Sonntagsmesse war das Treffen mit Weihbischof Thomas Maria Renz ein wirklicher Höhepunkt unseres Kapitels. Er teilte mit uns die Sorgen besonders auch die um den Nachwuchs und hatte keine fertigen Antworten parat. Er sicherte uns den Beistand der Diözese zu und versprach uns sein Gebet. Hier nun eine Zusammenfassung seiner Predigt in der Eucharistiefeier am Samstagnachmittag:

Joh. 19,25-27 Jesus und seine Mutter

Das Thema Dialog kommt schon in der Lesung vor: Höre Israel, Jahwe, dein Gott ist einzig, darum sollst Du den Herrn Deinen Gott lieben aus ganzem Herzen und ganzer Seele Du sollst von ihm sprechen Hier kommt schon HÖRE zum Ausdruck, die Grundlage eines jeden Dialogs. Beim von uns gewählten Evangelium (Jesus hängt am Kreuz und übergibt seine Mutter dem Johannes) stellte T. M. R. fest, dass eine einfache Beziehung zum Thema Dialog nicht herzustellen sei, weil, bei dieser Stelle im Ev. nur einer spricht: Jesus.

Diese Worte Jesu werden im Sterben gesprochen. Jesus befindet sich kurz vor seinem Tod. Er braucht seine Mutter nicht mehr. Er gibt Johannes seine Mutter zur Seite; die beiden

Menschen, die er liebt, bringt er so in Beziehung. Siehe dein Sohn, siehe deine Mutter. Und von da an nahm sie der Jünger zu sich. Er nahm sie in sein Haus auf. Dies ist der Anfang einer sorgenden, einer liebenden Beziehung zwischen diesen beiden. Johannes ist der Repräsentant der Kirche und Maria ist die Mutter der Kirche: die beiden gehören zusammen. Das ist der Dialog. Sterbend hat Jesus seiner Mutter einen Sohn anvertraut und Johannes eine Mutter. Johannes ist nicht nur Apostel und Jünger, sondern auch ein Theologe. Er denkt die Ereignisse tiefer. So steht da: „er neigte sein Haupt und gab den Geist auf.“ Das wird extra erwähnt im Unterschied zu den Synoptikern. Jesus ist aktiv und übergibt sein Lebenswerk und die Eucharistie sterbend der Kirche.

Es folgt ein kleiner Exkurs zu einem Bild im Kloster von Hildegard von Bingen. Dort werden in einer Kreuzigungsszene Maria und Johannes dargestellt wie sie einen Kelch hochhalten, in dem sie das Wasser und das Blut auffangen, das aus der Wunde vom Lanzenstich strömt.

Die Sakramente der Kirche haben hier ihren Ursprung. Wasser der Taufe und Blut des Bundes. In jeder hl. Messe wird das Gegenwart, was auf Golgatha geschah.

So stehen Maria und Johannes gewissermaßen am Anfang der Kirche, ja hier wird sozusagen die Kirche geboren. Die Kirchenväter haben immer Maria als das Urbild der Kirche gesehen. Johannes dagegen steht für die priesterliche Kirche. Jesus gibt Maria dem Jünger und der Kirche zur Mutter. Sie stellt gewissermaßen die Beziehung zu Jesus her. Sie ist auch Vorbild für die Gläubigen. Diese sollen auf sie schauen und auch auf sie hören.

Maria ist keine Schwätzerin, sie spricht wenig im Ev. Hier finden wir nur wenige Worte, die sie sagt. Bei der Hochzeit zu Kanaa, sagt sie „was er euch sagt, das tut.“ In der Begegnung

mit dem Engel äußert sie zunächst Unverständnis für den Plan Gottes; ist dann aber schnell bereit sich in das unbegreifliche Geheimnis zu geben sich ganz für Gott zu entscheiden; „siehe ich bin die Magd des Herrn, mir geschehe nach deinem Wort!“. Papst Johannes-Paul II. hatte in seinem Wappen nur ein Kreuz und im unteren Feld ein M. Das war die Kreuzesszene vereinfacht dargestellt. Sein Wahlspruch war: Totus tuus. Ganz Dein Maria!

Maria lehrt uns, wie wir mit Gott reden können, Ihm zeigen, was unser Herz bewegt, was es schwer macht. Wir brauchen nicht viel zu reden, sondern sollen auf sie schauen und uns Ihm öffnen. Bei Maria lernen wir, wie man mit dem lebendigen Gott umgeht, lernen wir sprungbereit sein, um seinen Willen zu tun. Von ihr von ihrem Beispiel können wir lernen. In diesem Fall für den Dialog mit Gott.

Dieses Evangelium zeigt uns die Voraussetzungen des Dialogs. Durch Jesu Wort aufeinander bezogen sind die beiden in liebender Sorge füreinander, aufeinander bezogen. Auch Franziskus stand im Dialog mit Maria und hat von ihr gelernt

Elisabeth Heinrich



„Lignum vitae“ - Baum des Lebens von Bonaventura

Von Inge Göser

Vor vielen Jahren bekam ich von Veronika das Buch „Der Baum des Lebens“ von Sr. Christina Mülling geschenkt. Seither lässt mich dieser Baum des Lebens nicht mehr los. Thomas von Celano schreibt:

„Franziskus und seine Brüder lasen bei Tag und Nacht im Buch des Kreuzes Christi“. Bonaventura greift diese Meditation auf: So wie der *Baum der Erkenntnis* im Paradies durch den Sündenfall zum Tod führte – so führt das Kreuz Christi als *Baum des Lebens* zum ewigen Leben in Gott. Im „Myrrhensäule“, wie er es nennt, hat dieser Kreuzesbaum des Lebens sechs Paar Äste, die er Früchte nennt und denen er je vier Ereignisse aus dem Leben Jesu zuordnet.

Im Refektorium der Franziskaner in Santa Croce, Florenz, hängt das Bild des Kreuzesbaumes (Titelblatt). Der Überlieferung nach wurden hier die Gedanken Bonaventuras im Bild umgesetzt. Bonaventura sitzt am Fuße des Kreuzes und schreibt das Meditationsbüchlein.

Das Geheimnis der Auferstehung (Verherrlichung)		
Elfte Frucht: Die Gerechtigkeit des Gerichts	?	Zwölfte Frucht: Die Ewigkeit des Königreiches (Gottes)
Zehnte Frucht: Seine Hoheit in der Himmelfahrt	?	Neunte Frucht. Neu in der Auferstehung
Das Geheimnis des Leidens		
Siebte Frucht: Standhaftigkeit im zugefügten Leiden	?	Achte Frucht: Sieg im letzten Kampf
Fünfte Frucht: Vertrauen in Gefahr	?	Sechste Frucht: Geduld im Erleiden des Unrechts
Das Geheimnis der Geburt (Ursprung und Leben)		
Dritte Frucht: Die Erhabenheit seiner Tugend	?	Vierte Frucht: Die Fülle des Erbarmens
Erste Frucht: Von edlem Ursprung	?	Zweite Frucht: Die Demut seines Wandels auf Erden

Je länger ich mich mit dem Baum des Lebens beschäftigt habe, desto intensiver begann dieser Baum des Lebens in mir lebendig zu werden. Es ist einfach faszinierend, wie es Bonaventura gelingt, in den zwölf Früchten und den 48 ausgesuchten Beispielen aus dem Evangelium das ganze Evangelium für das eigene Leben erlebbar zu machen. Bonaventura kommt mit den ersten vier Früchten aus, um das Leben Jesu zu beschreiben: Die erste und zweite Frucht enthalten die Verheißung der Propheten, die Verkündigung und die Geburt. Das öffentliche Leben beginnt bei ihm mit dem Besuch der Weisen, der Darstellung im Tempel und der Flucht nach Ägypten. Die dritte Frucht beginnt mit der Taufe im Jordan. Darauf folgt die Versuchung, alle Zeichen und Wunder und die Verklärung. Die vierte Frucht weist schon auf den letzten Weg nach Jerusalem: Der gute Hirte, Jesus, der weint um die Stadt Jerusalem, der als König einzieht und uns das Geschenk seiner Gegenwart im Abendmahl hinterlässt. Die nächsten vier Früchte - von der fünften bis zur achten Frucht, stellen uns das Leid Jesu vom Ölberg bis zum Tod auf Golgatha vor Augen. In der neunten und zehnten Frucht erleben wir die Auferstehung, die Himmelfahrt und die Sendung des hl. Geistes. Die elfte und zwölfte Frucht zeigt uns Jesus als den Richter, der wiederkommt in Herrlichkeit und uns eine Wohnung bereitet hat in seinem ewigen Reich.

Als wir letzten Monat den Baum des Lebens gelegt haben, fiel unserer Gruppe auf, welch breiten Raum das Leiden Jesu einnimmt. Bei den Fürbitten in der Vesper konnte jede Teilnehmerin einen Glasstein auf die Frucht legen, die am besten zu ihrer Fürbitte passte. Fast alle Steine lagen im Bereich des Leidens Jesu. Vielleicht ist es ja wirklich so, dass wir Jesu Nähe am meisten in den schwierigen Situationen unseres Lebens brauchen.

Bonaventura umrahmt seinen Lebensbaum mit einem Gebet:

„Kreuz,
Fruchtbaum,
der das Heil uns bringt,
von der lebendigen Quelle
getränkt,
dessen Blüte Duft ausströmt,
dessen Frucht
unser Verlangen ist.

*Speise uns mit dieser Frucht,
gib unserem Denken Licht,
führ uns stets auf rechten Wegen
zuschanden mach
des alten Feindes List*

*Erfülle uns mit heil'gem Glanz,
hauch uns der Liebe Atem zu,
die Christus fürchten,
denen sei
der Ort des Friedens du.
Amen.“*

Wer in seiner Gemeinschaft das Kirchenjahr mit Bonaventura erleben möchte, kann bei mir jeder Zeit die Unterlagen bekommen.



Mehr als ein Spendenprojekt

Bei unserem Regionalkapitel am 12.02.2019 hatten wir beschlossen, zukünftig ein OFS Projekt und zwar das der Gemeinschaft „OFS Fraternidad de la Chiquinquea“, in Venezuela finanziell zu unterstützen uns aber auch darum zu bemühen, dies mit einem geschwisterlichen Austausch zu verbinden.

Ich habe nun mit Maria Consuela Nunez, der OFS Leiterin des obigen Projektes Kontakt aufgenommen. Sie hat mir auch

gleich geantwortet und die Situation des „Kinderschülchens“ dargestellt.

„Ich freue mich sehr über deine E-Mail und über euer Interesse, das Projekt meiner lokalen OFS Gemeinschaft zu unterstützen.“

Ihr solltet euch die massive Krise vergegenwärtigen, durch die wir gerade gehen und die Kinder sind immer am verwundbarsten. Dies ist der Grund, weswegen wir uns nicht nur um das tägliche Frühstück für die ‚Don Bosco Vorschule‘ kümmern, sondern wir kümmern uns auch noch um eine andere Vorschule, die zum Kapuzinerorden gehört.

Gerade in diesem Monat kämpfen wir darum, die Kosten zu decken, um diese Kinder zu versorgen, weil die Hyperinflation die Nahrungsmittel jeden Tag teurer macht.

Es sind 132 Kinder der „Don Bosco Pre School“ und 92 Kinder der „Jardin Francisco“. In beiden Schulen begleiten wir sehr arme Kinder. Wir versorgen sie mit Frühstück, machen es möglich dass diese Kinder eine Tasse Milch täglich trinken können; außerdem bekommen sie 3 Eier pro Woche und Kind und auch ein „arepa“ (venezuelisches Brot) mit Käse täglich.“
„Jede finanzielle Hilfe die ihr leisten könnt, ist höchst willkommen. Das ist es was Geschwisterlichkeit ausmacht.“

Soweit ein Auszug aus dem Bericht aus Venezuela.

Wie schon oben erwähnt, wollen wir neben der Unterstützung eines Projektes des OFS auch zu einer inneren Verbundenheit mit den Geschwistern in Venezuela finden, uns über die gegenseitige Arbeit, Sorgen und Probleme austauschen und füreinander beten.

Dies kann jeder von uns tun: für die Geschwister einen Platz in seinem Herzen bereiten, auch für die in den entfernten Ländern, besonders in Venezuela und für sie beten.

Hartmut Heintel

Finanzbericht

Zum Regionalkapitel am 26.10.2019 hat Klara einen ausführlichen Finanzbericht mitgebracht, der besorgniserregend aussieht. In den letzten 5 Jahren ist unser Vermögen von 66.403,16 € auf 36.613,36 € geschrumpft. Das heißt wir haben in 5 Jahren 29.789,80 € vom Kapital verbraucht.

Im Jahr 2018 betragen die Einnahmen 2.577,29 € und die Ausgaben 8.332,73 € was ein Defizit von 5.755,44 € bedeutet. Auch in diesem Jahr wird das Defizit etwa bei 6.000,00 € liegen. Wenn wir so weiter machen, ist unser Geld in ca. 6 Jahren aufgebraucht.

Die Mitglieder des Regionalkapitels sind mit diesen Zahlen in eine Gruppenarbeit gegangen und haben sich Gedanken gemacht, wie man die Einnahmen erhöhen und die Ausgaben reduzieren könnte. In zwei Punkten kamen die Gruppen zu identischen Ergebnissen:

Um die **Einnahmen** zu erhöhen, muss der Mitgliedsbeitrag schrittweise angehoben werden. Das bedeutet: **Der Mitgliedsbeitrag steigt für das Jahr 2020 von 12,00 € auf 13,00 € im Jahr.**

Um die Ausgaben zu reduzieren werden im Jahr 2020 für das Jahreskapitel keine Reisekosten mehr gezahlt.

Für alle Mitglieder, die finanzielle Unterstützung brauchen, wird diese selbstverständlich weiter gezahlt. Niemand soll in unserer Gemeinschaft aus finanziellen Gründen von Aktivitäten ausgeschlossen werden.

Inge Göser





Gelebte franziskanische Spiritualität

Wie freue ich mich jedes Mal, wenn ich diese Tonplastik in einem Franziskanerkloster aufgestellt sehe oder wenn sie mir auf einem Foto geschenkt wird. Ich freue mich, weil eine so tiefe menschliche Liebe die beiden Figuren einander umarmen lässt und die beiden beseelt. Ich freue mich, weil die beiden aufeinander bezogen

sind auf eine Weise, die mich sprachlos macht, die mich im Innersten anrührt.

Zwei Menschen: sie blicken in die gleiche Richtung; das Ohr des einen ist an das Ohr des anderen gelegt. Franziskus ist im Kleid des Armen zu erkennen, und ist es nicht Jesus Christus, der seine Arme um den Hals von Franziskus schlingt?

„*Franziskus umarmt einen Leprosen*“, so schreibt Paschasius Hermann Rettler zu dem Bild. Franziskus umarmt einen Leprosen? Ist es nicht Jesus Christus, den er umarmt?

Ohne Zweifel ist es Jesus Christus: Jesus Christus als der Ge Kreuzigte, der Verwundete, gezeichnet von einem Kreuz auf der Stirn. Und er ist der Aussätzige.

In seinem Testament schreibt Franziskus: *„So hat der Herr mir, dem Bruder Franziskus gegeben, das Leben der Buße zu beginnen: denn als ich in Sünden war, kam es mir sehr bitter vor, Aussätzige zu sehen. Und der Herr selbst hat mich unter sie geführt, und ich habe ihnen Barmherzigkeit erwiesen. Und*

da ich fortging von ihnen, wurde mir das, was mir bitter vorkam, in Süßigkeit des Leibes und der Seele verwandelt.“

Oft schon haben wir diese Stelle gelesen und uns gewundert über das, was Franziskus erzählt. „**Süßigkeit**“ des Leibes und der Seele nimmt er wahr. Was war das für eine Begegnung, die so auf ihn wirkt? Es ist Christus selber, der auf ihn zukam. Jesus Christus rührt sein Innerstes so an, dass Verwandlung geschieht.

Ich muss an das Pauluswort denken: „*Nicht mehr ich lebe, sondern Christus lebt in mir*“. Wenn Christus in mir lebt, lebendig ist, dann lebt er in jedem Menschen, der mir begegnet. So ist es auch mit der dargestellten Begegnung:

Franziskus hält Jesus in seinen Armen; ich halte Jesus in meinen Armen, in jedem Menschen. Wie wichtig ist diese Erkenntnis! Da kann ich nicht mehr einfach mein Gegenüber ablehnen, weil ich ja Christus ablehne; Ungeduld mit meinem Nächsten verbietet sich von selbst; barsche Worte oder sogar Zorn sind auf diesem Hintergrund nicht mehr angebracht. Man kann sich vorstellen zu lernen, das jeweilige Gegenüber in Ehrfurcht anzuschauen, den Namen „Jesus“ still dem anderen zuzusprechen und eine winzige Verneigung mit dem Namen „Jesus“ zu verbinden, oder auch ihm einen liebenden Blick zu schenken.

In seinem zweiten Brief an die Gläubigen und mit diesen Gläubigen meint er uns vom Dritten Orden, in diesem Brief spricht Franziskus davon, dass sich Christus „Wohnung und Bleibe“ in uns, also auch in jedem Menschen, nimmt.

Christus wohnt uns inne. Er bleibt bei uns. Immer. Was für ein Geheimnis. Da verändert sich nicht nur mein Verhältnis zu den anderen, da ändert sich mein Verhältnis mir selbst gegenüber: ich werde geduldiger mit mir, kann mit Jesus in mir in Dialog treten und ihn bitten, dass er mein Wesen verwandle, dass ich

selber immer mehr würdig werde, ihm Wohnung und Bleibe zu geben.

Und Franziskus setzt in seinem Brief fort: *„Und sie werden Kinder des himmlischen Vaters sein, dessen Werke sie tun. Und sie sind Anverlobte, Brüder und Mütter unseres Herrn Jesus Christus. Anverlobte sind wir, wenn die gläubige Seele durch den Heiligen Geist mit Jesus verbunden wird. Brüder sind wir ja, wenn wir den Willen seines Vaters tun, der im Himmel ist. Mütter sind wir, wenn wir ihn durch die Liebe und ein reines und lauterer Gewissen in unserem Herzen und Liebe tragen; wir gebären ihn durch ein heiliges Wirken, das anderen als Vorbild leuchten soll.“*

Wenn wir das leben, was Franziskus schreibt, dann nehmen auch wir Christus selbst in unsere Arme und in jedem Nächsten begegnet uns Christus

Veronika Schaff

Joachim Kracht, Franziskanisches Kranken-Apostolat (FKA)

Füreinander – Miteinander – einander annehmen

Ein Mensch mit gutem, hoffendem Herzen

...freut sich; er ist frei. Weil er geben kann, empfängt er; weil er hofft, liebt er“. (Franz von Assisi)



Wir vom Franziskanischen Kranken-Apostolat FKA sind eine Organisation innerhalb des Ordo Franciscanus Saecularis (OFS) und sind auch in die ‚Fraternität‘, eine apostolische Lai-

enbewegung von behinderten und kranken Menschen bei der Bischofskonferenz, integriert.

Wir sind fest überzeugt, dass das menschliche Leben, auch das der Schwachen und der Leidenden, immer eine kostbare Gabe des himmlischen Vaters ist und wollen ein Zeichen geben, dass Kranke und Behinderte „dazugehören“ und nicht nur Objekte der Nächstenliebe sind.

Wir wollen behinderte, langzeiterkrankte Menschen sowie deren Helfer, Angehörige und Freunde ansprechen; alle die durch Briefkontakte die Einsamkeit von behinderten und kranken Menschen begrenzen helfen möchten und alle, die miteinander und füreinander die Lasten des Lebens erleichtern möchten.

So wollen wir im Sinne und im Geiste der Gründer Magdalena Payerl und Pater Arno Fahrenschoen OFM Cap versuchen, dass Behinderte und Kranke aus ihrer Isolation geholt werden und so zueinander finden.

Magdalene Payerl erkrankte selbst 1925 an Kinderlähmung und blieb lebenslang im elterlichen Hof auf Pflege und Rollstuhl angewiesen.

Durch Krankenbriefgruppen bekam sie Kontakt zu Pater Arno und sie beschlossen gemäß den Satzungen der Franziskanischen Gemeinschaft eigene franziskanische Krankengruppen aufzubauen. Mittlerweile kann das FKA auf ein mehr als 50-jähriges Bestehen zurückschauen.

Es sind dabei gerade die Briefgruppen, die Menschen mit Behinderung verbinden, Einsamkeit überwinden helfen und gegenseitige Inspiration und Stärkung im Geist des Hl. Franziskus schenken. So entstanden im Laufe der Jahre eine Vielzahl von Briefgruppen deutschlandweit, darunter auch eine E-Mail-Gruppe.

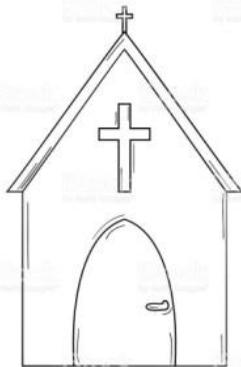
Auch werden Gespräche, Gebetskreise, Einkehrtage in den unterschiedlichen Regionen sowie die Religiösen Wochen an-

geboten. Diese stellen seit 20 Jahren einen weiteren Schwerpunkt unserer Tätigkeit dar, die von den Teilnehmern gerne als Tage der Besinnung und der Begegnung genutzt werden. Auch besteht hier die Möglichkeit an Ausflügen und bunten Abendveranstaltungen teilzunehmen.

Mit ihrem Werk, dem Franziskanischen Krankenapostolat, wollten Magdalena Payerl und Pater Arno Fahrenschoen – ähnlich wie der Hl. Franziskus – Gott all das Gute, das sie selbst in ihrem Leben von Ihm empfangen hatten, voller Dankbarkeit zurückgeben.

Diesem Auftrag sehen wir uns auch weiterhin verpflichtet. Es gibt viele Möglichkeiten, sich innerhalb des Franziskanischen Kranken-Apostolats einzubringen. Wir würden uns darüber sehr freuen, wenn sich noch viele im Sinne des Hl. Franziskus in den Dienst des Nächsten stellen würden.

Weitere Informationen unter: OFS.de oder OFS-Bayern.de
Oder Joachim Kracht und Pia Kracht;
joachim.kracht@kabelmail.de bzw. Pia.Kracht@t-online.de



Gedanken zum „Sonnengesang“ (Teil 1)

*„Gelobt seist du, du mein Herr, mit all deinen Geschöpfen,
zumal dem Herrn Bruder Sonne, er ist der Tag
und du spendest uns das Licht durch ihn,
und schön ist er und strahlend in schönem Glanz,
dein Sinnbild, du Höchster.“* (aus „Laudate e benedicite mio
Signore“)

Die Hl. Teresa von Avila (Kirchenlehrerin)
wird gerne mit folgendem Ausspruch zitiert:
"Nichts als Eitelkeit unter der Sonne".

Gemeint ist damit wohl - damals wie heute -
das selbstgefällige, ich - zentrierte Gehabe
der herrschenden Stände und Klassen,
der Bildungs- und Finanzeliten
inklusive der Institution Kirche und deren Verwicklung
in weltliche und geistliche Machtstrukturen.

Eitelkeit als eine Art von Verblendung,
Verdunkelung und Verschattung
gegenüber dem Gnadenlicht Gottes,
das unsere Herzen reinigen
und zur selig machenden Schau Gottes befähigen möchte.

Die äußere, den Augen tagsüber sichtbare Sonne,
dient dem nahezu erblindeten Franziskus
als Sinnbild für das "wahre Licht der Welt";
für Jesus Christus; für das geliebte göttliche DU,
das von uns Menschen nicht genug geliebt wird.
Warum?

Weil wir häufig zu sehr mit uns selbst beschäftigt sind.
Weil wir uns im Schatten der selbst geschaffenen Sicherheiten

und Besitzstände geborgener fühlen
als in der erhellenden Gnadensonne Gottes.

Zur Erinnerung:

Adam und Eva aßen vom Baum der Erkenntnis.

Sie erkannten sich, bedeckten ihre Blöße
und verbargen sich vor Gott.

Im gegenseitigen Sich-Erkennen
hatten sie plötzlich etwas zu verbergen.

Aus der lichtvollen, unmittelbaren Anschauung Gottes heraus
begaben sie sich (unfreiwillig?) in das enge Schattendasein
ihrer selbst. Aus diesem Schattendasein will uns Jesus Christus
wieder heraus führen.

Wir sollen und dürfen uns wieder nackt zeigen vor Gott
- bar jeglicher Eitelkeit -
und uns als das erkennen, was wir sind:
einerseits zutiefst der Hilfe bedürftige,
vergängliche Geschöpfe,
andererseits aber auch
die unverwechselbaren Abbilder Gottes;
sein geliebtes Gegenüber,
die Krone seiner Schöpfung
mit Eigentumsrechten in seinen himmlischen Wohnungen.



So lasst uns aufbrechen und immer wieder neu
- wie der „Arme von Assisi - den Blick auf diese unvergängliche
und wahre Sonne – auf Jesus Christus– richten.

Wolfgang Seitz OFS

Franziskanische Innerlichkeit

Im Oktober letzten Jahres besuchte ich ein Seminar, das die Don Scotus Gruppe aus dem Orden der Franziskaner anbot. Es ging um franziskanische Innerlichkeit. Ich erwartete, dass ein Weg aufgezeigt würde zum eigenen Inneren und zur Personenmitte bzw. zur christlichen Mitte zu Jesus Christus.

Sieben Referenten hielten zum Thema einen Vortrag. Hier möchte ich nur den von Pater Dr. Herman Schalück OFM wiedergeben, den er unter die folgende Überschrift stellte. **Franziskus von Assisi – Theologe oder Mystiker?** *Betrachtung unter dem Gesichtspunkt, Mystik und Weltverantwortung.*

Seine Berufung erfuhr Franziskus in der Begegnung mit dem Aussätzigen.

Er nahm sich zur Richtschnur, „*nichts anderes als das Evangelium*“ und zwar ohne Spitzfindigkeiten oder Randbemerkungen. Hier zeigt sich, er war kein Theologe!

Er liebte Bilder, Musik und Tanz (z.B. die Inszenierung in Greccio) Man kann sagen, seine Spiritualität war eine geerdete. Sie fängt unten an beim (heruntergekommenen Gott) dem Kind im Stall, geht den Weg der Verkündigung bis hin zum Opfer am Kreuz und dem Geschenk der Eucharistie.

Im Mittelpunkt steht neben dem Evangelium die Armut, er und seine Brüder sollten zuerst den Armen zugewandt sein. Hier ist Armut als Chance zu verstehen und um eine reiche Kirche zu provozieren und zu verändern.

Sie ruft auf zur solidarischen Pilgerschaft mit den Armen. Hilft bei der Wahrheit zu bleiben und keine Ungerechtigkeit zu dulden.

Jesus ist der Geisterfüllte, er sagt über sich, „*der Geist des Herrn ruht auf mir*“.

Franziskanische Spiritualität ist Spiritualität von Unten, beginnt auf der Erde – bei Jesu Geburt in Bethlehem.

Jesus erinnert sein Volk an seinen Ursprung, - an den Gott der keine anderen Götter neben sich duldet, - an die Ehrfurcht vor dem Namen Gottes.

Kirche von Unten

Jesus verkündet eine neue Wirklichkeit, das Reich Gottes!
Dieses steht gegen

- Ungerechtigkeit und Unterdrückung
- gegen den „Gesetzerfüllung“ fordernden und für einen „barmherzigen Gott“
- ruft auf, an den Geist der Prophetie eines neuen Himmel und einer neuen Erde zu glauben

Daraus erwächst die Sendung der Kirche in unbekannte unentdeckte Räume die Botschaft vom Reich Gottes zu tragen.

Franziskanische Spiritualität

- verzichtet auf Macht und Herrschaft
- achtet immer auch auf das Außerhalb der Kirche
- die Freude ist wichtig für die franziskanische Spiritualität
- sie ist gekennzeichnet durch ein Zeugnis für die Seligpreisungen
- erinnert, dass die Geschichte eine vom Geist Gottes durchdrungene ist und letztlich
- eine Heilsgeschichte ist wiewohl noch nicht vollendet.

Hartmut Heintel



Anregungen zur Erstellung einer Chronik für die eigene OFS – Ortsgemeinschaft

Die „Franziskanische Gemeinschaft“ als Nachfolgerin der ursprünglichen Bewegung der „Schwestern und Brüder der Buße“ - lange Zeit auch „Dritter weltlicher Orden des Hl. Franziskus“ genannt - ist mit der Approbation durch Paul VI. anno 1978 als ein eigenständiger Orden für Laien und weltliche Kleriker innerhalb der Franziskanischen Familie anerkannt worden.

Nach einigen Jahren der Neuorientierung und -bestimmung kam es schließlich im Jahr 2010 durch einen Beschluss des Nationalkapitels zur Übernahme der weltweit gültigen Ordensbezeichnung ORDO FRANCISCANUS SAECULARIS (OFS). In diesem inneren Klärungs- und Reifeprozess kristallisierte sich alsbald neben den organisatorischen und strukturellen Themen und Fragestellungen hinsichtlich der Gestaltung der Zukunft auch die Frage nach der Historie, den gewachsenen Strukturen und somit den bereits archivierten und/oder irgendwo in den Ortsgemeinschaften vorhandenen Protokollen und Zeitzeugnissen – sprich „Chronik“ der Ortsgemeinschaften heraus. Und in der Tat – einiges spricht für die Erstellung einer Chronik:

- (1) Überblick über die Anfänge (wann, durch wen?)
- (2) Sichtbarmachung der Mitgliederentwicklung etc.
- (3) Wahlen & Ämter
- (4) Teilnahme an regionalen und/oder nationalen Kapiteln
- (5) Aktivitäten z.B. Betreuung älterer Schwestern & Brüder
- (6) Orientierung für potentielle neue Mitglieder

Als neu zugezogener und alsbald gewählter Vorsteher der OFS-Ortsgemeinschaft in Rottweil fiel es mir mit Blick auf die fast schon biblischen Jahrgangszahlen der noch vorhandenen Schwestern & Brüder nicht schwer, das Thema „Chronik“ ganz

oben auf die TOP-Liste zu setzen und zu realisieren.
 Anhand einer sog. Sammelliste (siehe Grafik unten) konnten die angeforderten Dokumente in einem relativ überschaubaren Zeitrahmen gesichtet, geordnet, abgeheftet und mittlerweile auch an einem für alle Schwestern & Brüder zugänglichen Ort abgelegt –sprich archiviert werden

Titel	Kategorie	Jahrgang
Gelber LEITZ - Ordner	Protokolle (Regionalkapitel Rottenburg-Stuttgart)	2005-2017
Blauer LEITZ - Ordner	Jahresberichte, Statistiken Schriftverkehr, Presse - Artikel, Fotos,	1993-2012
Roter LEITZ - Ordner	Protokolle, Schriftverkehr, Statistiken	1986-2003
Handgeschriebenes Protokollbuch (DIN A 4 Schreibheft)	Stichpunkt-Eintragungen	1994-2006
Graue Ordnermappe mit Text von Ingeborg Göser „Herr, du erwartest mich in der Tiefe meines Herzens“	Meditative Texte	2001
Gelbe Ordnermappe mit Text von Ingeborg Göser „Ostern kommt langsam“	Meditative Texte	2003
Gelbe Ordnermappe mit Text von Ingeborg Göser „Mein Leben im Raum zwischen Krippe, Kreuz und Auferstehung	Meditative Texte	2005
Regel und Konstitutionen der FG	Braunes Handbuch	1991
„Mit Franziskus auf dem Weg“	2 Werkbücher für FG	1983

Folgender bekannter Liedrefrain möchte darauf hinweisen, worauf es heute (auch) in unserem Orden ankommt:
„Jetzt ist die Zeit, jetzt ist die Stunde, heute wird getan oder nicht getan, worauf es ankommt, wenn...

...wenn interessierte Menschen nach der Chronik der OFS-Ortsgemeinschaft N.N. fragen. Wolfgang Seitz OFS

Regionalwallfahrt 2019

Es war ein schöner sonniger Morgen, als wir uns am 1. Juni zu unserer diesjährigen Regionalwallfahrt auf den Rechberg aufmachten. Viele freundliche Bemühungen waren diesem Tag vorangegangen.

Wir erreichten um 10.30 Uhr den Ort Rechberg, wo bereits ein Shuttle auf uns wartete um uns auf den Berg



und zur Wallfahrtskirche zu bringen. Als wir oben ankamen waren die meisten Wallfahrer schon da. Sie kamen aus Reute, Ellwangen, Gaildorf, Esslingen und auch von Stuttgart.

Schon vor der Heiligen Messe, die auf 11 Uhr anberaumt war und von Pfarrer Dr. Walter für uns zelebriert wurde, begannen die Schwestern der geistlichen Assistenz Sr. Brigitte und Sr. Marietta, sie hatten den Tag unter das Thema die Schöpfung bewahren gestellt, mit einer kleinen Statio.

Auf einem Tisch waren verschiedene Gegenstände ausgebreitet, Muscheln, kleine und größere Steine, Schneckengehäuse.... sie sollten Symbole für unsere Verfassung, Gestimmtheit und unser Befinden werden.

Also ging jede/r in sich, um dann einen Gegenstand zu wählen, der später vor den Altar gelegt wurde, zeichenhaft für uns selber. Dr. Walter hielt die Messe sehr feierlich und seine Auslegung zum Evangelium zeugen von seinem klaren Verstand und von seiner tiefen Frömmigkeit.

Das Evangelium Joh. 16,23.f, fordert uns zum Bitten auf und Pfarrer Walter ermutigte uns dazu.

Nach der Eucharistiefeyer sagte er noch einiges zur Wallfahrtskirche, ihrer Geschichte, dem Motiv der Künstler.... auch

dass es in der Wallfahrtskirche 150 Darstellungen von Engeln gibt.

Im, der Wallfahrtskirche gegenüberliegenden Restaurant, gab es dann ein Mittagessen.

Um 14 Uhr ging es in der Wallfahrtskirche mit einer Einzelbesinnung zu einem Impuls weiter und etwas später mit einer weiteren Statio am Kreuz der Gefallenen des Krieges.

Hier griffen die Schwestern nochmals das Thema die „Schöpfung bewahren“ auf und wir richteten unsere Bitten um Vergebung wegen der „Umweltsünden“ an unseren Gott.

In der Kirche fand schließlich die Wallfahrt mit einer kleinen Marienandacht ihren Abschluss.

24 Wallfahrer, und ich

meine für alle sprechen zu können, haben einen in jeder Hinsicht schönen Tag erlebt.



H. Heintel

+ Termine + Termine + Termine + Termine + Termine +

1. Regionalkapitel 2020

7.03.2020

Wallfahrt 2020 zum Bussen

17.10.2020 ab 11.30 Uhr

Wahlkapitel 2020 in Reute

26. – 28.06.2020

Das **Versprechen** haben abgelegt:

Anette Neulist (Ulm) im Juni 2019

Patrizia Leicht und Erika Werth (Stuttgart) November 2019

Gedenken an unsere - bis zum Jahreskapitel 2019 -
verstorbenen Schwestern und Brüder

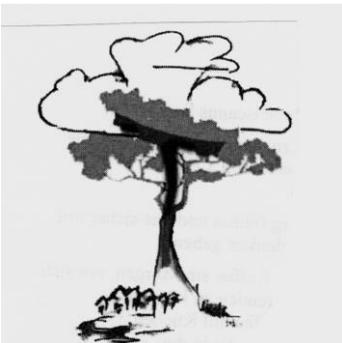
2018	Philomena Uhl	Ellwangen	
	Franz Engelhardt	Ellwangen	
2019	Agatha Brugger	Wangen	25.03.2019
	Berta Becker	Donzdorf	Anfang April 2019
	Aloisia Goldmann	Stuttgart	Anfang Mai

Für das Redaktionsteam

Hartmut Heintel, Hohenstaufenstr. 7
73734 Esslingen - Tel: 0711381242
Email: :Hartmut-Heintel@web.de

Für den Versand:

Elisabeth Heinrich, Fasanenweg 24
88339 Bad Waldsee – Tel:
0752403353
Email: jean-heinrich@web.de



*Für den OFS Rottenburg – Stuttgart: Jahresbeitrag 13 €
Sparkasse Salem – Heiligenberg DE 7965351050000031907*

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe ist der 31.09.20



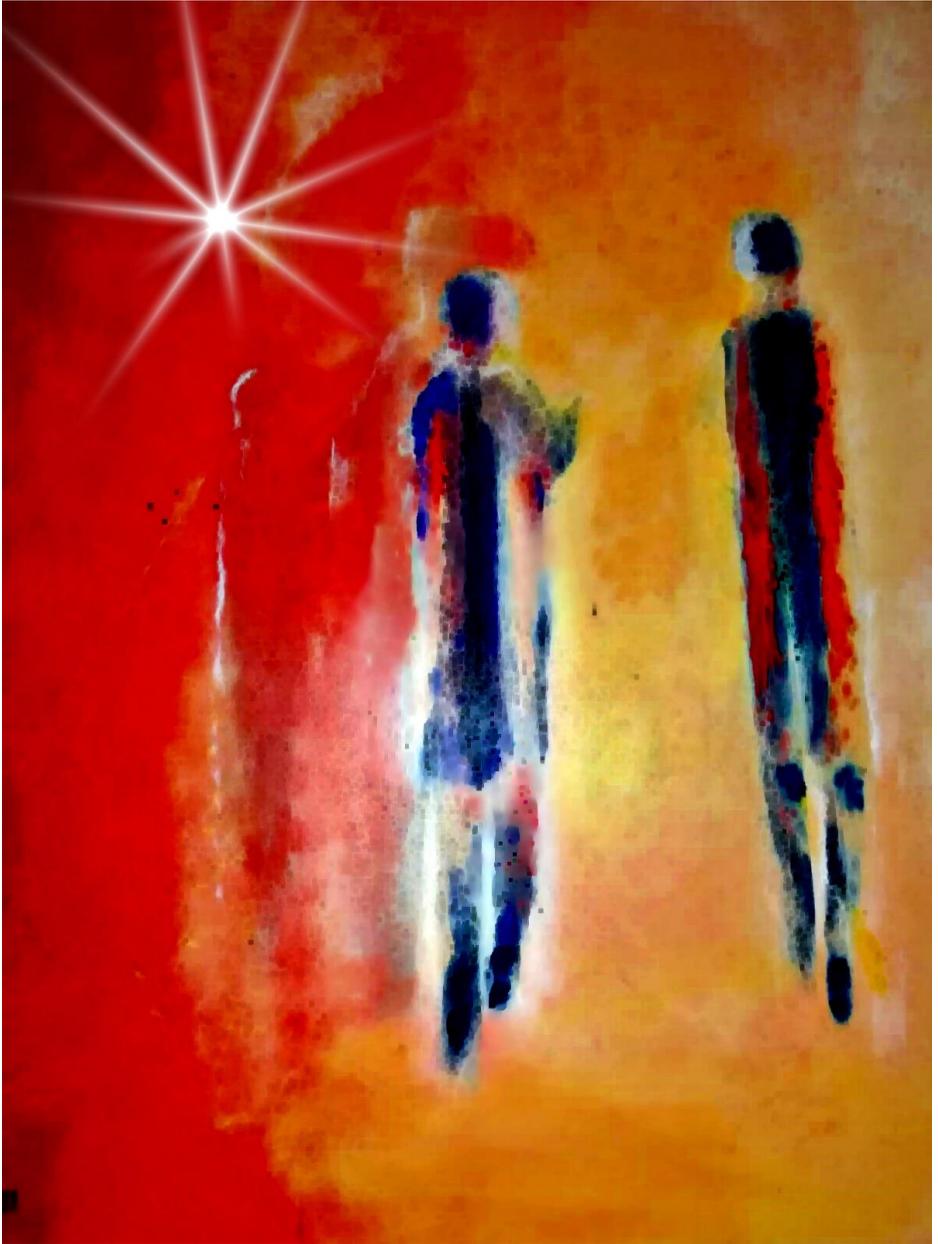
Der Segen des hl. Franziskus für Br. Leo:

Der Herr segne dich und behüte dich.

Er zeige dir sein Angesicht und erbarme sich deiner.

Er wende dir sein Antlitz zu und schenke dir Frieden.

Der Herr segne, Bruder Le **T** o, dich.



**In der Finsternis erstrahlt den Aufrichtigen ein Licht,
gnädig, barmherzig und gerecht. [Psalm 112,4](#)**